

**Text: Psalm 127****Thema: Gelassenheit bei Gott***Text lesen.*

Welcher Satz bleibt wohl am ehesten hängen von diesem Psalm? Bei mir ist es der: "Den Seinen gibt es der Herr im Schlaf." Eine krasse Aussage, oder? Wer ist damit gemeint? Geht es hier um solche Menschen, die auf der Sonnenseite des Lebens sind, die sich kaum für etwas anstrengen müssen, denen alles einfach so zufliegt? In der Schule die besten Noten, auf der Arbeit die Anerkennung ihres Chefs, erfolgreiche Unternehmungen in der Gemeinde ... Man könnte neidisch werden.

Aber: Dieser Text stellt keinen Freibrief für Faulheit dar. Wie in vielen Dingen des Lebens und des Glaubens gibt es auch beim heutigen Thema zwei Extreme, die manchmal auch vertreten werden. Doch die Wahrheit liegt auf einer anderen Ebene.

1. Extremposition: Wenn Gott handelt, kann ich meine Hände in den Schoß legen.

2. Extremposition: Ich schaffe und krampfe und setze mich ein, und Gott sieht zu und gibt danach sein Amen und seinen Segen dazu.

Die Wahrheit ist: Es geht um ein Leben und Handeln in der engen Gemeinschaft mit Gott. Gott möchte uns miteinbeziehen. Er will auch, dass wir uns anstrengen, uns Mühe geben, Aber er möchte nicht, dass wir gestresst durchs Leben rennen, sondern gelassen sein können, Ruhe für unsere Seele haben.

In diesem Psalm geht es um verschiedene Lebensbereiche, in denen wir alle oft ringen und uns anstrengen, um etwas Gutes daraus zu machen. Und dreimal heißt es in den ersten zwei Versen: Vergeblich! Vergeblich ist es dann, wenn Gott nicht selbst darin ist, wenn er nicht baut oder wacht oder das Nötige gibt.

Drei Lebensbereiche werden angesprochen:

**1) Hausbau – Existenzgründung und Wohlstand****2) Wächter – Sicherheit und Vorsorge****3) Kinder – Erziehung und Versorgung****1) Hausbau – Existenzgründung und Wohlstand**

*Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann mühen sich alle, die daran bauen, vergeblich.*

Vielleicht baut jemand gerade buchstäblich ein Haus. Aber auch im übertragenen Sinn kann das verstanden werden: Das Auskommen für sein Leben finden, sich eine Existenz aufbauen. Auch: Sich einen guten Namen machen.

Das erfordert meinen Einsatz. Das erfordert Ausbildung. Das erfordert hinsitzen und lernen. Gerade für die Schulanfänger wird das aktuell. Genauso für die, die eine Lehre anfangen, ein Studium ... Das erfordert, sich anzustrengen. Das erfordert gute Arbeit. Das kommt nicht von selbst. Und es ist gut, wenn du Motivation dazu hast.

Aber der Text sagt uns: Auch wenn unsere Anstrengung nötig ist, ist es dennoch nicht unser Verdienst, wenn wir das erreichen. Sondern Gottes Geschenk. Er schenkt Kraft, Gesundheit, Intelligenz .... Denn wir haben den guten Ausgang, den Erfolg, nicht im Griff.

Bauen, um sich einen Namen zu machen – das taten die ersten Bauleute, die in der Bibel erwähnt sind. Die Turmbauer von Babel in 1.Mose 11. Dann wären sie jemand. Aber sie fragen nicht nach Gottes Beistand. Im Gegenteil: Ihr Turm soll bis an den Himmel reichen – so groß wie Gott wollen sie sein.

Das hat sich wiederholt. Auch Diktatoren und Tyrannen haben immer wieder gerne Mega-Gebäude errichtet, um sich einen großen Namen zu machen. Aber wie beim Turm zu Babel ohne Gott. Dort ging es so weiter: Gott verwirrte ihre Sprache, so dass keiner den anderen mehr verstand und sie sich zerstreuten. Warum hat Gott so reagiert? Damit das Böse nicht überhand nahm. Dieser Bau war tatsächlich vergebens.

So kann es laufen ohne Gott. Es kann aber ohne Gott auch anders laufen. Es kann auch ohne Gott sein, dass am Ende ein fertiges Haus dasteht. Oder dass du deine Ausbildung geschafft hast. Oder eine Arbeitsstelle bekommen hast, dir eine Existenz aufbauen kannst. Du warst erfolgreich. Doch das beantwortet dir noch nicht die Frage: Für was lebe ich überhaupt? Und wenn dir das Erreichte wieder genommen wird – wo ist dann der Halt in deinem Leben?

*Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann mühen sich alle, die daran bauen, vergeblich.*

Das enthält einerseits eine Warnung und andererseits eine Ermutigung:

*Warnung:* Lass Gott nicht außen vor! Tu nicht so, als ob du alleine alles im Griff hast!

*Ermutigung:* Auch wenn du viel arbeiten musst, du darfst innerlich zur Ruhe kommen.

Denn du kannst durch deine Anstrengung den Segen Gottes nicht erzwingen – dass dein Leben Sinn und Halt hat. Und auch den Erfolg deiner Anstrengungen kannst du nicht erzwingen.

Wir brauchen uns also nichts einzubilden auf unsere Aktivität. Wir brauchen uns aber auch nicht vom Aktivismus erwürgen zu lassen. Was wäre die angemessene Haltung? Kol 3,17: "Alles, was ihr tut und sagt, sollt ihr im Namen des Herrn Jesus tun und durch ihn Gott, dem Vater, danken."

Dass wir wissen, dass wir von Gott abhängig sind, ist ein Grund, um die Beziehung zu ihm immer wieder zu suchen. Es führt uns ins Gebet: Vater im Himmel, was ist von dir her dran? Bitte halte mich in deiner Nähe und in der Abhängigkeit von dir, denn ohne Dich ist es vergeblich! Und wenn etwas gelingt: Danke, Gott, du hast mir das geschenkt!

## 2) Wächter – Sicherheit und Vorsorge

*Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, dann hält der Wächter vergeblich Wache.*

Hier geht es um Sicherheit und Vorsorge.

Auch hier gilt wieder: Der Satz gibt uns keinen Freibrief für Leichtsinnigkeit. Eine gesunde Vorsorge ist angebracht und häufig auch von staatlichen Gesetzen gefordert. Wovor Gott uns aber befreien möchte, ist ein ruheloses und ständiges Sich-Ängstigen und Sorgen: "Was wäre, wenn ...", oder: "Was könnte passieren, wenn..."

Wenn Gott nicht deine eigentliche Sicherheit ist, dann bist du schnell von Sorgen gestresst.

Auch hier gibt es wieder eine Warnung und eine Ermutigung:

*Warnung:* Du kannst mit deiner Sorge die Sicherheit für dein Leben nicht erzwingen.

Auch nicht mit aller Vorsorge, die du unternimmst. Überlege mal, wie wenig du eigentlich im Griff hast. Jesus hat gesagt: "Du kannst deinem Leben mit deinen Sorgen nicht mal eine Stunde hinzufügen" (Mt 6,27). Gib die Sorgen bei ihm ab und vertraue, dass er dich durchbringen wird.

*Ermutigung:* Wenn Gott dein Versorger ist und deine letzte Sicherheit, worauf die vertraust, und wenn du deine Sorgen immer wieder bei ihm abgibst, dann erlebst du Freiheit und Ruhe für deine Seele. Dann bist du innerlich frei. Und wieder hat das zu tun mit der gelebten Beziehung mit Gott, mit Gebet.

Jesus hat zu dem Thema "Sorgen" noch gesagt: "Es genügt, dass jeder Tag seine eigene

Last mit sich bringt" (Mt 6,34). Man könnte es so ausdrücken: *Sich sorgen nimmt dem morgigen Tag nicht die Probleme, aber es nimmt dem heutigen Tag die Kraft.*

Vielleicht müssen wir ganz neu lernen, dass Gott versorgt. Sicherheit und Vorsorge ist ein großes Thema für uns in der Schweiz. Und ich bin sehr dankbar dafür, dass wir hier gut abgesichert sind und von der Gesellschaft und ihren Institutionen Hilfe erfahren. Aber das hat eine Kehrseite: Wir erfahren die direkte Abhängigkeit von Gott etwas zu wenig. Wir haben zu oft das Gefühl, Gott hat mit unserer Versorgung nicht direkt was zu tun. Dass wir gut versorgt sind, schreiben wir unseren bisher gut funktionierenden Strukturen zu. Vielleicht sollten wir risikofreudiger sein? Großzügiger – nicht indem wir uns mehr Versicherungen leisten, sondern gegenüber Bedürftigen, gegenüber dem Reich Gottes, gegenüber der Gemeinde?

Wir lesen weiter (V.3): *Vergeblich ist es, dass ihr so früh aufsteht und euch erst spät wieder hinsetzt, um dann euer mühsam erarbeitetes Brot zu essen – denn genauso viel gibt der HERR den Seinen im Schlaf!*

Wir dürfen uns die nötige Ruhe gönnen. Wir dürfen ruhig schlafen. Wenn wir wissen, dass Gott die Kontrolle hat. Arbeitsüberlastung, immer nur Vollgas, ist unnötig. Sorgen sind unnötig. Überanstrengung ist unnötig. Das alles ist nicht nur unnötig, sondern sogar töricht und falsch.

Lass locker! Gib es Gott ab! Lebe in Gemeinschaft mit ihm und frage ihn, was dran ist und wieviel genug ist! Er kann auch dann das Nötige erreichen, wenn von unserer Seite nur wenig Aktivität möglich ist.

An dieser Stelle sehen wir übrigens die Bedeutung des Ruhetages – im AT war das der Sabbat. Wer den Ruhetag hält, der bekennt damit: Ich muss nicht ohne Unterbrechung arbeiten, denn ganz am Schluss ist es Gott, der mich versorgt. Ich kann mir deshalb einen Ruhetag leisten. Mit Ausschlafen.

Wer dagegen meint, den Ruhetag nicht halten zu können, der sagt damit: Um mich zu versorgen, muss ich schaffen und krampfen, und zwar ohne Unterbrechung. Ich kann Gott nicht vertrauen, dass er mir das Nötige gibt. – Das betrifft unsere Arbeit, aber auch unsere Ausbildung, oder wo immer wir dran sind und was unseren Einsatz verlangt.

### 3) Kinder

Ab Vers 3 ist die Rede von Kindern. *"Auch Kinder sind eine Gabe des HERRN, ja, Fruchtbarkeit ist ein Geschenk!"*

Was hat dies mit den Versen davor zu tun? Warum sind so verschiedene Dinge in diesem Psalm zusammen?

Einleuchtend finde ich: Hier betet ein Mann, mitten in seiner anstrengenden Arbeit, mitten in seinen Sorgen um Sicherheit, und mitten im Bewusstsein seiner Verantwortung für seine Kinder, die ihn gerade nerven, oder um deren Versorgung er sich ernste Gedanken machen muss. Oder? Könnte doch sein.

Der Psalmschreiber erkennt: Dass ich Kinder haben darf, ist ein Geschenk von Gott. Auch das kann man nicht erzwingen. So wenig wie Existenzgründung, Erfolg, und Sicherheit für die Zukunft. Und er sagt sich: Ich will dankbar sein für meine Kinder, auch wenn sie mich im Moment gerade nerven (und das werden alle unsere Kinder mal tun oder tun es schon).

Aber wie werden sie aufwachsen? Werden sie zu diesen Pfeilen werden in der Hand eines Mannes, wie es in V.4 heißt? – Das muss ich kurz erklären. Damals, vor knapp 3000

Jahren, war es üblich, dass die Kinder, gerade die Söhne, wenn sie erwachsen waren, ihren alten Vater verteidigen würden, wenn es zu einem Rechtsstreit käme. Je mehr Söhne man dann hatte, umso besser. Sie sind wie Pfeile. Sie werden sich für das Gute und das Recht einsetzen und darum ringen. Sie werden nicht unterliegen, wenn sie einen Rechtsstreit führen müssen. – Eine schöne Perspektive.

Das lässt uns aber fragen: Wie wird es mit unseren Kindern herauskommen? Werden die zu solchen Pfeilen werden? Wiederum können wir es nicht erzwingen, dass sie gesund bleiben, dass sie glücklich werden, dass sie eine Beziehung mit Gott erfahren werden, oder auch dass einmal etwas von ihnen zurückkommt für die Erziehungsarbeit, die man investiert hat. Wenn Eltern das versuchen zu erzwingen – indem sie sich zum Beispiel als Helikopter-Eltern aufführen, oder indem sie ständig versuchen, die Kinder in eine bestimmte Richtung zu schieben – dann kann das mit großer Wahrscheinlichkeit genau andersherum herauskommen.

Liebe sie bedingungslos, zeige ihnen, was gute Ordnungen sind, zeige ihnen, was Vergebung ist, zeige ihnen deine Begeisterung für Jesus Christus, und dann gib sie ab, lass sie innerlich frei, hinein in die Hand des viel Größeren, der sie noch mehr liebt als du das könntest. Kinder sind ein Geschenk. Wenn sie gut herauskommen, ist das ein Geschenk.

Übrigens: Wir finden in unserer Kultur heute viele Argumente, keine Kinder zu haben.

- Kinder sind schlecht für deine romantische Beziehung.
- Kinder kosten einen Haufen Geld.
- Kinder sind schlecht für die Umwelt. Mehr Abfall. Mehr Energieverbrauch.
- Kinder können deine Verdienstmöglichkeiten einschränken.
- Sie können deinen Ausbildungszielen in die Quere kommen.
- Sie können bedeuten, dass du Gewicht zulegst.
- Kinder werden deine Freizeit beschlagnahmen.
- Kinder werden deine Reisemöglichkeiten einschränken.

Der Autor des Psalms sagt: Denke nicht so. Kinder sind ein Geschenk. Und: Deine Kinder können einmal viel Gutes für unsere ganze Gesellschaft bewirken. Nimm Gott auch da mit hinein, entscheide aus der Gemeinschaft mit ihm heraus.

#### **4) Ruhe für unsere Seelen**

*Lesen Mt 11,28-30*

Jetzt schauen wir an, was Jesus zu den Themen in diesem Psalm sagt.

Jesus sagt: Kommt doch zu mir. Ihr alle, die ihr geplagt seid und von eurer Last erdrückt werdet.

Was kann diese Last sein? Wir haben in dem Psalm einiges gesehen. Existenzgründung, Erfolg, möglichst gute Absicherungen, aller Einsatz für die Kinder ... Werde ich zufrieden sein, wenn ich das alles erreicht habe und hinter mir habe? Es kann so ganz anders herauskommen. Und es kann mir wieder genommen werden. Und in all der Leistung und Anstrengung haben viele Menschen so einen inneren Zensor, eine innere Stimme, die ständig schlechte Bewertungen ausstellt. Du versuchst, nach bestimmten Maßstäben zu leben, bestimmten Anforderungen zu entsprechen. Du fühlst dich aber nie gut genug. Dein Erfolg, deine Sicherungen, wie deine Kinder herauskommen – das wird zum Maßstab deines Wertes. Das ständige innere Gemurmel der Selbstzensur, der schlechten Selbstbewertung ist da.

Aber jetzt sagt Jesus: Ich will euch Ruhe geben. Wie geht das?

Es ist voll gegen unsere Intuition. Jesus sagt: Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir. Was bedeutet das?

Ein Joch wurde auf einen Ochsen gelegt. Der zog dann einen Wagen oder einen Pflug. Jedes Joch verbindet dich mit einer Last.

Jesus sagt: Verbinde dich mit mir wie mit einem Joch. Damals war das so: Ein Jünger, ein Nachfolger eines Meisters oder Lehrers, richtete sich ganz auf diesen aus. Er lebte mit seinem Lehrer, diente ihm, lebte in einer Gemeinschaft mit mehreren anderen Jüngern. Jesus sagt also: Lass mich der Meister deines ganzen Lebens sein. Mir nachfolgen ist nicht nur ein spirituelles Erlebnis. Lass mich der Herr deines Lebens sein.

Das ist kontra-kulturell. Unsere Kultur sagt: Auf keinen Fall. Du darfst niemandem die Autorität über dein Leben geben. Niemand hat das Recht, dir zu sagen, wie du leben sollst. Du musst völlig selbstbestimmt, unabhängig, autonom sein, wenn du aufblühen willst.

Jesus sagt aber nicht: Gib deine Unabhängigkeit auf. Er weiß nämlich: In Wirklichkeit haben wir gar keine Unabhängigkeit. Wir haben ein Joch, an dem wir ziehen. Diese totale Freiheit gibt es für uns Menschen nicht. Wenn du das meinst, lebst du in einer Illusion. Wofür lebst du? Das, wofür du lebst, kann schnell zu einem Joch werden. Existenzgründung, Wohlstand, Sicherheit, ein Partner, Familie, Kinder? Ein Partner – wenn du für den lebst, wirst du über-abhängig von ihm, musst immer schauen, dass er zufrieden ist, weil er sonst vielleicht verschwindet. Karriere? Du schuftest ohne Pause. Kinder – wenn sie dein ganzer Grund sind zum Leben, dann machst du sie kaputt. Sie werden später versuchen, möglichst schnell von dir wegzukommen.

Jesus sagt deshalb nicht: Gib deine Unabhängigkeit auf. Er sagt: Gib dein bisheriges Joch auf. Und nimm meins. Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Ich bin der einzige Herr, der dir vergeben wird, wenn du versagst, und der dich zufriedenstellen wird, wenn du mich umarmst, mich annimmst und dir zu eigen machst.

Wie geht das? Gib zu, dass du Hilfe und Rettung brauchst. Nicht nur so ein bisschen, sondern ganz und gar. Das fällt uns schwer. Glaube, dass Jesus dich liebt. Wie kann ich das glauben, dass er mich liebt, und dass er sanftmütig und demütig ist?

Jesus ist selbst in die totale Ruhelosigkeit hineingegangen, in die Agonie seines inneren Kampfes, bevor er verhaftet wurde – von Gott verlassen, weil er all unsere Sünde trug. Eine kosmische Ruhelosigkeit, die wir verdient hätten.

Jesus, wenn du so bist, dann wirst du mich nicht erdrücken oder missbrauchen. Dann kann ich mein bisheriges Joch aufgeben und deines nehmen. Ich will dich der Herr meines Lebens sein lassen!

In dem Moment fällt viel Last von deinen Schultern. Du musst dich nicht mehr beweisen. Du kannst von deinem Stress ausruhen, weil Jesus dich wertschätzt. Die Last der Schuld ist weg. Und die innere Selbstzensur, die Stimme, die ständig schlechte Bewertungen abgibt, die verstummt. Denn was Jesus über dich sagt, ist wichtiger.

Dann merkst du: Ich kann loslassen. Ich kann Jesus in alles einbeziehen. Ich muss mir keinen guten Namen mehr erkrampfen – er hat mir seine Anerkennung schon gegeben. Ich muss mich nicht mehr um meine Sicherheit zersorgen – er sorgt sich um mich, das hat er versprochen. Ich kann sogar meine Kinder, meine Familie, in Gottes gute Hand abgeben. Und meine ganze Arbeit bekommt ein passendes Maß. Ruhe zieht ein in meine Seele. Und ich lerne, in dieser Beziehung zu Jesus zu leben.